

# Zwischen Anspruch und Realität

Rege Diskussion über christliches Unternehmertum / „Magdeburger Erklärung“ veröffentlicht

Von Marian Kirchner

**Magdeburg. „Mit Werten führen: Verantwortung in Kirche und Wirtschaft“ stand über einem Unternehmer- und Führungskräfte tag am 6./7. September in Magdeburg. In einer Erklärung bekannnten sich die Teilnehmer zu einem vom christlichen Glauben geprägten Wirtschaften.**

Man hätte beim Unternehmer- und Führungskräfte tag im Rahmen der Magdeburger Gespräche der Katholischen Akademie mit einer eher beschaulichen Veranstaltung rechnen können. Doch was am 7. September als Podiumsdiskussion zum Thema „Wie sozial ist unsere Marktwirtschaft, wie katholisch unsere Soziallehre? Macht der christliche Unternehmer die Marktwirtschaft sozial?“ angekündigt war, entwickelte sich zu einer lebhaften Debatte über christliches Unternehmertum in Zeiten rauer marktwirtschaftlicher Bedingungen und von Sozialneiddebatten.

Zu dem Tag eingeladen hatten die Katholische Akademie des Bistums Magdeburg, die Europäische St.-Norbert-Stiftung und der Bund Katholischer Unternehmer (BKU). Nachdem der Magdeburger Prämonstratenser-Pater Clemens Dölken (promovierter Volkswirtschaftler) in seinem Eingangsreferat eindringlich auf die Verantwortung christlichen Unternehmertums und dessen Betonung in der Sozialzyklika „Caritas in Veritate“ hingewiesen hatte, kam es zum Realitätscheck.

## Reserviert gegenüber christlichen Unternehmern

Holger Saffier, Dienstleistungsunternehmer aus Magdeburg, beklagte, dass die von Pater Clemens eingeforderte Verantwortung des christlichen Unternehmers teilweise in katholischen Gemeinden wenig Anklang findet. So verhielten sich manche Pfarrer und Gemeindeglieder reserviert gegenüber Unternehmern, da sie mit der „Welt der Wirtschaft“ fremdelten. Andererseits werde sehr schnell der Kontakt zu Unternehmern gesucht, wenn es darum geht, Spenden für Feste oder Renovierungen zu sammeln. Hier fühlen sich manche Unternehmer eher ausgenutzt als in der Gemeinde aufgehoben, da zudem auch von manchem unterstellt werde, dass Spenden oder ehrenamtliches Engagement letztlich nur zum Wohle geschäftlicher



Auf dem Podium: Prämonstratenser-Pater Clemens Dölken, der Magdeburger Generalvikar Raimund Sternal, BKU-Bundesgeschäftsführer Martin Wilde, Peter von Pokrzywnicki vom BKU-Magdeburg und der Moderator Akademie-direktor Reinhard Grütz. Foto: Mario Großmann

Interessen geleistet werden. „So mancher denkt, der macht ja doch irgendwo seinen Schnitt“, so Saffier.

BKU-Bundesgeschäftsführer Martin Wilde nahm dies auf und brachte unter dem Stichwort „Seelsorge für Unternehmer“ die Sensibilisierung von Pfarrern ins Gespräch. „Dies kann man als Desiderat (Erwünschtes) aus der Diskussion mitnehmen“, so Wilde. Darüber hinaus machte er deutlich, welchen Vorteil christliche Unternehmen im karitativen Bereich besäßen, da sie viel ehrenamtliches Engagement und damit „das Potential der Nächstenliebe“ aktivieren könnten.

Diese Auffassung wurde nicht von allen Teilnehmern der Diskussion geteilt. Mario Großmann, Ausbildungsleiter der Malteser in Magdeburg, bezeichnete es als „Science Fiction“, dass der massiven Zunahme an Pflegebedürftigen auch nur annähernd mit ehrenamtlichen Kräften begegnet werden könne. Es sei zudem fraglich, ob es moralisch vertretbar und wirtschaftlich sinnvoll sei, die Gehälter in den Einrichtungen noch weiter abzusenken, um dem Wettbewerb mit privaten Trägern weiter standhalten zu können. „Am Ende bleibt uns vielleicht nur noch der Ausstieg“, betonte Großmann.

Auch Generalvikar Raimund Sternal zeigte die prekäre Situation der kirchlichen Dienstleister auf: „Es ist falsch davon auszugehen, dass im Gesundheitsbereich allein der Markt alles regeln kann.“ Damit wies er auf teils eklatante Missstände hin, die in Zukunft nicht mehr durch Tarifenkungen und ehrenamtliches Engagement aufgefangen werden können. Zuschüsse seitens des Bistums seien kaum zu leisten, es

liege somit letztlich an der Politik, die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen zu entschärfen.

Ein weiterer Aspekt der Podiumsdiskussion war die Entwicklung einer unternehmerischen Ethik. Nach der Friedlichen Revolution von 1989 hätten sich auf Grund der rauen Situation in den neuen Bundesländern die Prinzipien des „rheinischen Unternehmertums“, das stark von der katholischen Soziallehre geprägt wurde, nicht durchsetzen können. Doch das Problem beschränke sich nicht nur auf die neuen Bundesländer, so die einhellige Meinung. Moderator Reinhard Grütz verwies darauf, dass die Instrumente der Managerschulung selten Gelegenheit zu Herzensbildung und christlicher Wertevermittlung bieten. Pater Clemens brachte zudem das Stichwort „Geld verdienen mit Ethik“ ins Gespräch und verwies darauf, dass eine schwache Herzens- und Charakterbildung bei jungen Managertypen letztlich auch wirtschaftlich schädlich wäre. Denn um kluge Entscheidungen zu treffen, zählten genauso Weitsicht und ein Blick für die Tragweite des eigenen Handelns.

## Wichtig: Beruf und Familie in Einklang bringen zu können

Dem konnte auch Peter von Pokrzywnicki von der BKU-Diözesangruppe Magdeburg zustimmen. Der Unternehmer war einer der ersten, der Anfang der 1990er Jahre eine Ökobank aufbaute. Zurzeit ist er Aufsichtsratsvorsitzender der Q-Fin, eines Beratungs- und Softwareunternehmens in Magdeburg. Von Pokrzywnicki betonte, dass er seine Angestellten selten allein durch Gehaltserhöhungen motivieren könne. Es sei notwendig, das Ar-

beitsumfeld der Angestellten entsprechend zu gestalten, damit sie hinter dem Unternehmen stehen. Damit die Arbeitnehmer mit Freude zur Arbeit gehen, sei es wichtig, dass sie Familie und Beruf gut in Einklang bringen können. „Und die Freude ist ja schließlich auch das, was von Christen ausmacht“, so von Pokrzywnicki.

Die Teilnehmer des Tages verabschiedeten zehn Thesen für christliche Unternehmer und Führungskräfte. Darin wird nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die Barmherzigkeit eine fundamental biblisch-christliche Haltung ist, die nicht zuletzt zu christlichen Unternehmern und Führungskräften gehören muss. Mindestmaß müsse der Einsatz für Gerechtigkeit sein. Weiter heißt es: „Barmherzigkeit und vom Wettbewerb geforderte ökonomische Effizienz widersprechen sich nicht. Wenn sie durch gerechte wirtschaftliche Rahmenbedingungen der (globalen) Gesellschaft und durch ein ethisches Mehr aller christlichen Weltgestaltung verbunden werden, fördern sie vielmehr das Gemeinwohl.“ Ethisches Handeln und effiziente und innovative Leistungserbringung könnten durchaus zu guten wirtschaftlichen Erfolgen führen. Weiter heißt es: Christliche Unternehmer und Führungskräfte seien als Teil eines funktionierenden Wettbewerbs besonders gefordert, sich für faire Wettbewerbsregeln zu engagieren. Sie sollten „wo nötig aktiv Verantwortung für das Funktionieren der Institutionen-beziehungsweise Rahmenordnung der Wirtschaft und Gesellschaft übernehmen“.

Wortlaut der Magdeburger Erklärung / Mehr Infos: [www.bku.de](http://www.bku.de), [www.bistum-magdeburg.de](http://www.bistum-magdeburg.de)

## LESERBRIEF

### Danke für Beitrag zur Geschichte der Heimat

Zu zwei Teilen der TAG DES HERRN-Sommerserie über Schloss Großpriesen (TAG DES HERRN Ausgaben 35 / 36): Herzlich bedanken möchte ich mich bei der Redaktion, aber ganz besonders bei Herrn Holger Jakobi für seinen zweiteiligen Beitrag zum Schloss in Großpriesen an der Elbe in Böhmen.

Als ein Vertriebener aus dem Bistum Leitmeritz freut es mich, dass wieder einmal ein Beitrag zur Geschichte unserer verlorenen Heimat erschienen ist. Herr Jakobi, den ich persönlich von Tagungen der Ackermann-Gemeinde kenne, hat hier besonders sorgfältig recherchiert und auch die Geschichte der Deutschen in Böhmen und ihr Vertreibungsschicksal nicht unerwähnt gelassen.

Ich würde mich freuen, wenn

weitere derartige Berichte erscheinen könnten. So zum Beispiel bietet der „Schluckenauer Zipfel“ zahlreiche Möglichkeiten, das christliche Leben bis 1945 und auch heute anhand der sechs Wallfahrtsstätten (siehe im Internet <http://de.poutnista-sluknovsko.cz/>) und der 14 Kreuzweganlagen im Freien (<http://rumburk.farnost.cz/kreuzwege/geschichte.php>) den Lesern des TAG DES HERRN nahe zu bringen und zu Wallfahrten dorthin anzuregen.

Jürgen Schmidt, Radeberg

Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung von Leserbriefen das Recht auf Kürzungen vor. Die darin vertretenen Meinungen stimmen nicht immer mit denen der Redaktion überein. Ihre Zuschriften richten bitte Sie an: Redaktion TAG DES HERRN, PF 280126, 04139 Leipzig, Fax 03 41 / 4 67 77 40; E-Mail [tdh@st-benno.de](mailto:tdh@st-benno.de)

## BUCHTIPP

### Reise durch das Alte Testament

Dieses Buch ist ein reich bebildertes und kommentiertes Lesebuch für Familien zum ersten Teil des Alten Testaments, den fünf Büchern des Mose. Jedem ausgewählten biblischen Text, der nah am Original nacherzählt wird, ist ein Bild der Kunst zugeordnet, das für Kinder erklärt wird. Die Erwachsenen erhalten Kommentare zum biblischen Text, und dies alles auf einer Doppelseite, damit ein Nachschlagen nicht notwendig ist und ein Vorlesen angenehm. Es ist kein „frömmelndes“ Buch oder gar ein fundamentalistisch ausgerichtetes, sondern versucht dem Leser das Alte Testament auf der Basis der Erkenntnisse der neueren Theologie und mit ökumenischer Ausrichtung nahezubringen. Das 384 Seiten umfassende Buch kann jedem Gewinn bringen, der wis-

sen will, was in der Bibel steht, weil es die Texte in „Häppchen“, aber mit Übergängen versehen, verständlich aufzubereiten versucht. Zwei weitere Bände zum Alten und ein Buch zum Neuen Testament sollen folgen. (tdh)



Suzanne Lier: Reise durch das Alte Testament. Die Fünf Bücher des Mose. Ein Lesebuch für die Familie mit Bildern der Kunst. Verlag Bibel und Kunst Rhöndorf 2013, ISBN 978-3-9815308-0-3, Preis: 29,90 Euro